

Schreibe, wie du sprichst, so schreibst du schön.
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), Dichter und Philosoph

Peter Kracht
Entschuldigungen und Benachrichtigungen

Die Frage, ob Lessing seine Sentenz so formuliert hätte, wenn er die weiter unten wiedergegebenen Schreiben zuvor gelesen hätte, bleibt ohne Antwort.

Die nachfolgenden Entschuldigungs- und Benachrichtigungsschreiben wurden im Rahmen seiner Berufsausübung an den Lehrer Peter Schiefer (1887-1961) gerichtet, der in der Zeit vom 1. Juli 1907 bis 1941 an der katholischen Bismarckschule – einer Volksschule – in (Bochum-)Werne tätig war.¹ Wegen der stilblütenartigen Formulierungen hatte er diese Briefe aufbewahrt, so dass sie in seinem Nachlass bis heute erhalten geblieben sind. Dabei handelt es sich um neun handgeschriebene, in deutscher Schrift verfasste Nachrichten, von denen eine auf den 6. Juli 1910 und eine weitere auf den 21. Februar 1912 datiert ist; die anderen sieben sind zwar ohne Datum, jedoch dem zeitlichen Umfeld der beiden zuvor genannten zuzuordnen.

Zu jener Zeit war bereits eine große Zahl von Arbeitskräften aus allen Teilen des Deutschen Reiches – und somit auch aus den deutschen Ostprovinzen – ins Ruhrgebiet zugezogen.² Überwiegend war die polnischstämmige Bevölkerung bei ihrer Ankunft nicht oder nur eingeschränkt der deutschen Sprache mächtig.

Genau diese Tatsache spiegelt sich in den vorliegenden Schreiben wider.

Nachfolgend sind die Originale abgebildet und parallel dazu unkorrigiert in lateinische Schrift übertragen.³

Darüber hinaus wurde der Versuch unternommen, die genannten Namen in den Adressbüchern von 1906, 1911 und 1922 ausfindig zu machen, um Wohnort und Beruf dieser Personen zu ermitteln. Wo es möglich war, ist ein Vermerk angebracht. Für die anderen liegt der Schluss nahe, dass sie nur für einen begrenzten Zeitraum in Werne gelebt haben. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass damals die Fluktuation von Arbeitgeber zu Arbeitgeber – und als Folge davon häufig auch von Wohnort zu Wohnort – größer war als es heute der Fall ist.⁴ Ein abgekürzter Vorname gibt natürlich keine Auskunft über das Geschlecht des Schreibers bzw. der Schreiberin.

Mit Blick auf die folgenden Texte und im Vergleich zum eingangs zitierten Sinnspruch, dürfte Schopenhauers Aussage die vorgefundene Realität besser treffen:

Nichts ist leichter als so zu schreiben, dass kein Mensch es versteht.
Arthur Schopenhauer (1788-1860), Philosoph

Gross Lufow
Ich nehme die Beleidigung
zurück die ich geschrieben
habe zu ihm. Es tat mir
Leid das sie sich Aufgerekt
haben. Aber Herr Lehrer
Es wahr unz nicht Angenehm
1 M.⁵ Strafe für 1 halben Tag
zu Zahlen Ich habe bis
geweint das mann so leicht
sinich⁶ mus geben wo wir die
par Penig⁷ bei 6 Kindern
nötig haben Und alle haben
viel Nötig Und bitte mir
in der Schulklasse nicht aus

1

Originalgröße: 17,3 x 10,9 cm
(Vorderseite)

Herr Lehrer

Ich nehme die Beleidigung
zurück die ich geschrieben
habe zu ihm. Es tat mir
Leid das sie sich Aufgerekt
haben. Aber Herr Lehrer
Es wahr unz nicht Angenehm
1 M.⁵ Strafe für 1 halben Tag
zu Zahlen Ich habe bis
geweint das mann so leicht
sinich⁶ mus geben wo wir die
par Penig⁷ bei 6 Kindern
nötig haben Und alle haben
viel Nötig Und bitte mir
in der Schulklasse nicht aus

zu Schimpen⁸ von Frechem
Weib es haben mir schon
andre Leute erzählt

1

(Rückseite)

zu Schimpen⁸ von Frechem
Weib es haben mir schon
andre Leute erzählt

Frau Lerasi wir mahen
eich zu wisen das die
Juliana Kett nicht mer in
die Schule kom wir waren
weg nach Amerika heute is
sie das letzte mal in der
Schule Morgen faren wir
weg Jesse aje Fräulein
Achtungs voll
Kett Baltasar

2

Originalgröße: 9,7 x 10,2 cm

Frau Lerasi⁹ wir mahen
eich zu wisen¹⁰ das die
Juliana Kett nicht mer in
die Schule kom wir waren¹¹
weg nach Amerika heute is
sie das letzte mal in der
Schule Morgen faren wir
weg Jesse aje¹² Fräulein
Achtungs Voll
Kett Baltasar

Lieber Lehrer.
Mein Sohn kann nicht in
die Schule denn er spricht
der Markus hat im die
Joppe zerrissen und ich
habe sehr geschlagen und
das hat was am Bein
bekommen und er kann
nicht laufen und ich bitte um
beschuldigung
M. Labenda

3

Originalgröße: 17,9 x 11,2 cm

Lieber Lehrer.
Mein Sohn kann nicht in
die Schule denn er spricht
der Markus hat im die
Joppe zerrissen und ich
habe sehr geschlagen und
das hat was am Bein
bekommen und er kann
nicht laufen und ich bitte um
beschuldigung¹³.
M. Labenda¹⁴.

Geertter Her Lerer
ich Ersuche Si da
Meine familjen
zuhauße Macht¹⁵. Mächten
Si Sofrentlich¹⁶ sein
und dem jungen Seine
Schulzeignis Heraus-
geben und ich Sage innen
Meinen Besten Dank
für Seinen guten
Unterricht di Er fand
innen Hand¹⁷ Hochachtungs-
fol der Vater Michael
Högen¹⁸

4

Originalgröße: 18,0 x 11,2 cm

Geertter Her Lerer
ich Ersuche Si da
Meine familjen
zuhauße Macht¹⁵. Mächten
Si Sofrentlich¹⁶ sein
und dem jungen Seine
Schulzeignis Heraus-
geben und ich Sage innen
Meinen Besten Dank
für Seinen guten
Unterricht di Er fand
innen Hand¹⁷ Hochachtungs-
fol der Vater Michael
Högen¹⁸

Gnädigster Herr Herr Lehrer Schiefer.
mein Mädchen Christine
erzählte mir gestern als sie von
Schule kam der Herr Lehrer
hätte gesagt es wäre ein
Mädchen von ihrer Schule gestor-
ben und sie sollen sie alle auf
ihrem letzten gang begleiten
sie solten aber dazu entwer
in Weiss oder Dunkel geleet¹⁹
sein. Christine nämlich möchte
auch in Weiss sich gleichen hat
aber kein ganz weises Kleidchen
das ihre ist etwas mit licht rosa
gezirt und das past vielleicht
dazu sie wolte ihre weise
Schürtze darauf zihn ich sagt ihr
sie solte ihr blaues Keitchen
aus Schewiot²⁰ anzihn und
Schwarze Schürte darauf

5

Originalgröße: 18,0 x 11,1 cm
(Vorderseite)

Gnädigster Herr Herr Lehrer Schiefer.
mein Mädchen Christine
erzählte mir gestern als sie von
Schule kam der Herr Lehrer
hätte gesagt es wäre ein
Mädchen von ihrer Schule gestor-
ben und sie sollen sie alle auf
ihrem letzten gang begleiten
sie solten aber dazu entwer
in Weiss oder Dunkel geleet¹⁹
sein. Christine nämlich möchte
auch in Weiss sich gleichen hat
aber kein ganz weises Kleidchen
das ihre ist etwas mit licht rosa
gezirt und das past vielleicht
dazu sie wolte ihre weise
Schürtze darauf zihn ich sagt ihr
sie solte ihr blaues Keitchen
aus Schewiot²⁰ anzihn und
Schwarze Schürte darauf

Die Welt will es aber nicht thun
ich muß ihr Versprechen
Gnade suchen zu bitten so
möge mir bescheit thun was
ich machen soll ich möchte
Herrn Lehrer auch gebeten
haben mir mitzutheilen
wo das Trauer-Haus sich
befände und wann die Beerdigung
stattfindet bitte um entschul-
digung das ich sie belästigen
müßte mit grüß
Achtung voll
Frau Weber

5

(Rückseite)

sie will es aber nicht thun
ich muß ihr Versprechen
Herrn Lehrer zu bitten er
möge mir bescheit thun was
ich machen soll ich möchte
Herrn Lehrer auch gebeten
haben mir mitzutheilen
wo das Trauer-Haus sich
befände und wann die Beerdigung
stattfindet bitte um entschul-
digung das ich sie belästigen
müßte – mit gruss
Achtung voll
Frau Weber²¹

Werne den 21. 2. 012.

Geehrter Herr Lehrer!

Ich muß es ihm noch einmal
 freundlichst mittheilen daß
 ich mit dem Jungen zum
 Arzt Herrn Docketor Reinhertz
 gewesen bin. Der Herr Docketor
 hat gesagt ich soll dem
 Jungen ins Bett legen und
 nicht zur Schule schicken, denn
 das ist M.u.m.p.s. Ziegenpeter
 es ist eine Ansteckende
 Krankheit. Und wenn
 der Herr Lehrer es nicht glauben
 will, so möchten sie so freund-
 lich sein und sich selber
 beim Arzt erkundigen,
 wie die es sich verhält.
 B. Malkus²²
 Werne.

6
 Originalgröße: 18,0 x 11,4 cm

Werne den 21.2.012.
 Geehrter Herr Lehrer!
 Ich muß es ihm noch einmal
 freundlichst mittheilen daß
 ich mit dem Jungen zum
 Arzt Herrn Docketor Reinhertz
 gewesen bin. Der Herr Docketor
 hat gesagt ich soll dem
 Jungen ins Bett legen und
 nicht zur Schule schicken, denn
 das ist M.u.m.p.s. Ziegenpeter
 es ist eine Ansteckende
 Krankheit. Und wenn
 der Herr Lehrer es nicht glauben
 will, so möchten sie so freund-
 lich sein und sich selber
 beim Arzt erkundigen,
 wie die es sich verhält.
 B. Malkus²²
 Werne.

Bite schön

Her schüler Josef Honn
 kan niht in schule geen
 er ist krank. zeäne We²³

7
 Originalgröße: 9,1 x 14,3 cm

Bite schön
 Her schüler Josef Honn
 kan niht in schule geen
 er ist krank. zeäne We²³

Gutntag
Her Lerer ich mche
inen zu wisen das
die Learbar Östroinhec
auch ein Metchen hir
hat Schon in driten
Monat und Schigt Si
Nicht in dischule wail
Si Traut si nicht schigen
wail Si Mit den Johan
Leater²⁴ nur So zu Sam
Lebt und nicht Getraut
ist und das Metchen Wirt²⁵
iren Vates Namen
Witagowisch Helena
Wohnhaft Vritrich
Strse²⁶ N 80

8
Originalgröße: 17,7 x 11,2 cm
(Vorderseite)

Gutntag
Her Lerer ich mche
inen zu wisen das
die Learbar Östroinhec
auch ein Metchen hir
hat Schon in driten
Monat und Schigt Si
Nicht in dischule wail
Si Traut si nicht schigen
wail Si Mit den Johan
Leater²⁴ nur So zu Sam
Lebt und nicht Getraut
ist und das Metchen Wirt²⁵
iren Vates Namen
Witagowisch Helena
Wohnhaft Vritrich
Strse²⁶ N 80

und das
Metchen ist
Schon Elve
Jarealt²⁷
und di Sain
Von Ungarn

8
(Rückseite)

und das
Metchen ist
Schon Elve
Jarealt²⁷
und di Sain
Von Ungarn

Herrn Lehrer Schiefer
Ich wußt mich
bitten ob Sie
Hedwig Slonsak
kann Morgen zu Hause
bleiben. Ich muß
in die Stamrolle²⁸
nach Bochum und
die Mutter muß
mit wegen Reklamazion
Werne 6. 7 1910.
Emil²⁹ Slonsak

9

Originalgröße: 12,9 x 11,1 cm

Herrn Lehrer Schiefer
Ich wohlt euch
bitten das Die
Hedwig Slonsak
kann Morgen zu Hause
bleiben. Ich muß
in die Stamrolle²⁸
nach Bochum und
die Mutter muß
mit wegen Reklamazion
Werne 6. 7 1910.
Emil²⁹ Slonsak



Schulklasse der Bismarckschule mit ihrem Lehrer Peter Schiefer; vermutlich Anfang/Mitte der 1910er Jahre. Auf dem Foto sind 36 Mädchen und 31 Jungen zu sehen. Eine solche Klassenstärke war zu jener Zeit nicht außergewöhnlich.

¹ Zum Lehrer Peter Schiefer und zur Bismarckschule siehe: Peter Kracht, Vom nicht alltäglichen Engagement eines unbedeutenden Pädagogen. Aus dem Leben des Lehrers Peter Schiefer, in Bochumer Zeitpunkte, Heft Nr. 9, 2001, S. 14-32, hier S. 14-15 und 23; weiterhin zur Bismarckschule: Nageln gegen Hunger und Not. Beide Aufsätze sind auf dieser Homepage unten „Worte“ und „Gemischtes“ zu finden.

² Zur zahlenmäßigen Erfassung siehe u. a.: Krystyna Murzynowska, Die polnischen Erwerbsauswanderer im Ruhrgebiet während der Jahre 1880-1914, Dortmund 1979, S. 21-49. Aus der Vielzahl der Literatur, die die Zuwanderung polnischer Erwerbseinwanderer ins Ruhrgebiet an der Grenze vom 18. zum 19. Jahrhundert behandelt, werden exemplarisch folgende Werke genannt: Christoph Kleßmann, Polnische Bergarbeiter im Ruhrgebiet 1870-1945, Göttingen 1978; Klaus Tenfelde, Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jahrhundert, Bonn 1981, S. 230-246.; Hans Jürgen Brandt, Die Polen und die Kirche im Ruhrgebiet 1871-1919, Münster 1987; Dittmar Dahlmann/Albert S. Kotowski/Zbigniew Karpus (Hg.), Schimanski, Kuzorra und andere. Polnische Einwanderer im Ruhrgebiet zwischen der Reichsgründung und dem Zweiten Weltkrieg, Essen 2005; für Bochum-Dahlhausen: Annette Krus-Bonazza, „Da waren die Hessen, die Polen und noch eine Sorte ...“. (Arbeits-)Einwanderer in Bochum-Dahlhausen zur Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik, in: Peter Friedemann/Gustav Seebold (Hg.), Struktureller Wandel und kulturelles Leben. Politische Kultur in Bochum 1860-1990, Essen 1992, S. 178-188.

³ Für die Hilfe bei der Transkription bedanke ich mich bei den Herren Dr. Dietmar Bleidick, Dr. Arnd Kluge und Walter Kluge.

⁴ „Der moderne Industriearbeiter ist dort zu Hause, wo sich ihm die günstigsten Erwerbsmöglichkeiten bieten.“ Verwaltungsbericht der Stadt Bochum 1913-1929, S. 15, hier zitiert nach Karin Hartewig, Das unberechenbare Jahrzehnt. Bergarbeiter und ihre Familien im Ruhrgebiet 1914-1924, S. 34. Zu Wanderungsverhalten und Mobilität siehe ebenda, S. 34-37. Siehe auch: Klaus Tenfelde, Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jahrhundert, Bonn 1981, S. 228 und 230-236. Zur Binnenwanderung und Bevölkerungsstrukturen der Ruhrgebietsgroßstädte im Jahre 1907 siehe das gleichnamige Kapitel, in: Wolfgang Köllmann, Bevölkerung in der industriellen Revolution. Studien zur Bevölkerungsgeschichte Deutschlands, Göttingen 1974, S. 171-185.

⁵ 1 M. = 1 Mark.

⁶ leicht sinich = leichtsinnig

⁷ Penig = Pfennig.

⁸ Schimpen = schimpfen.

⁹ Wahrscheinlich für: Frau Lehrer, Sie, ...

¹⁰ mahen eich zu wisen = machen Euch zu wissen.

¹¹ Wahrscheinlich: fahren.

¹² Jesse aje vielleicht für: Jesus, oh je; als Ausdruck des Erstaunens, der Begeisterung. Möglicherweise aber auch zu lesen als: Jesaja; der Name des Prophet als zukunftsweisende Verheißung.

¹³ Wahrscheinlich für: Entschuldigung.

¹⁴ Wahrscheinlich: Martin Labenda, Schlepper, Bismarckstraße 29 (1906), Kampstraße 2 (1911 und 1922); Bismarckstraße = Wittekindstraße, Kampstraße = Teilstück der heutigen Rüsingstraße zwischen Werner Hellweg und Vollmondstraße.

¹⁵ Wahrscheinlich im Sinne von „nach Hause macht“: nach Hause fährt.

¹⁶ Sofreintlich = so freundlich.

¹⁷ Wahrscheinlich: den er in Ihrer Hand fand = den er durch Sie erhielt, bekam.

¹⁸ Oder: Höglein?

¹⁹ geleet = gekleidet.

²⁰ Schewiot = (der) Cheviot = hier für strapazierfähiges Wollgewebe; auch Bezeichnung einer Schafrasse.

²¹ Aufgrund mehrerer Eintragungen mit dem Namen Weber ist – auch unter Berücksichtigung des Schuleinzugsgebiets – keine eindeutige Zuordnung möglich.

²² Wahrscheinlich: Bernhard Malkus, Arbeiter, Friedrichstraße 32 (1911); Friedrichstraße = Auf den Holln.

²³ zeäne We = Zähne weh = Zahnweh.

²⁴ Möglicherweise auch: Leaher oder Leocher.

²⁵ Hätte wahrscheinlich heißen müssen: führt.

²⁶ Steht für: Friedrichstraße, heute Auf den Holln.

²⁷ Steht für: elf Jahre alt.

²⁸ Stamrolle für Stammrolle = Verzeichnis der Militärpflichtigen mit Angaben über deren persönliche Verhältnisse; vgl. unter dem Stichwort Stammrolle, in: Herders Konversations-Lexikon, Dritte Auflage, 8. Band, Freiburg 1907, S. 66.

²⁹ Möglicherweise auch eine Abkürzung für einen anderen (vielleicht polnischen) Vornamen.